

»» Das Programm gibt
Orientierung und hat mir
geholfen, mit mir selber
klar zu kommen ««



Ansprechpersonen beim
Migrantinnenrat (migra) Bremen e.V.

Marija de Gast
Telefon: 0421-3648086

E-Mail: migrantinnenrat@web.de
Internet: www.migrantinnenrat.de

Inhalt

Grußwort 5

Einführung 6

Modul 1: Grundlagen der Kommunikation

Lerneinheit »Einführung in die Grundlagen der zwischenmenschlichen Kommunikation«
Teil 1: »Das Kommunikationsquadrat aus der Sicht des Senders sowie Empfangsvorgänge« 8

Lerneinheit »Einführung in die Grundlagen der zwischenmenschlichen Kommunikation«
Teil 2: »Das Kommunikationsquadrat aus der Sicht des Empfängers« 9

Lerneinheit »Die Sprache der Annahme und Akzeptanz als Türöffner für gute Kommunikation« 10

Lerneinheit »Selbstwahrnehmung - Voraussetzung für ein verantwortungsbewusstes und selbstbestimmtes Leben« 11

Modul 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Kindergartenalters

Lerneinheit »Die Fähigkeiten des Kleinstkindes und seine körperliche und kognitive Entwicklung« 13

Lerneinheit »Die Bedeutung von Bindungen für die Entwicklung des Kindes« 14

Lerneinheit »Die psychosexuelle Entwicklung des Kleinkindes bis zum zweiten Lebensjahr« 16

Lerneinheit »Die Sprachentwicklung bis zum zweiten Lebensjahr«

Modul 3: Sprachkompetenzen und Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Lerneinheit »Landessprache als Schlüssel zur Integration« 20

Lerneinheit »Mehrsprachige Erziehung von Anfang an« 22

Modul 4: Die Bedeutung des Spielens für die Entwicklung des Kindes

Lerneinheit »Die Bedeutung des Spielens für die Entwicklung des Kindes«.. 24

Modul 5: Entwicklung des Kindes von drei bis sechs Jahren

Lerneinheit »Die kognitive Entwicklung des Kindes und Möglichkeiten zur sprachlichen Förderung im Alter von drei bis sechs Jahren« 26

Lerneinheit »Die körperliche Entwicklung des Kindes im Alter von drei bis sechs Jahren« 28

Lerneinheit »Die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes im Alter von drei bis sechs Jahren« 30

Lerneinheit »Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes im Alter von drei bis sechs Jahren« 32

Modul 6: Umgang mit Behinderung

Lerneinheit »Umgang mit Behinderung« 34

Modul 7: Vor- und Nachteile des Fernsehens für Kinder

Lerneinheit »Fernsehen und Kinder« 35

Lerneinheit »Gewalt im Fernsehen und Fernsehregeln für Kinder« 36

Modul 8: Das Schulsystem in Bremen und Bausteine für den schulischen Erfolg

Lerneinheit »Das Schulsystem in Bremen« 38

Lerneinheit »Schule als Ort der Integration« 39

Lerneinheit »Bausteine für den schulischen Erfolg« 40

Lerneinheit »Anforderungen an das Grundschulkind« 42

Modul 9: Besonderheiten im Jugendalter

Lerneinheit »Vom Kind zum Erwachsenen: die Adoleszenz im Alter von zehn bis achtzehn Jahren« 44

Lerneinheit »Die Beziehungen von Jugendlichen zu Gleichaltrigen und Eltern« 48

Lerneinheit »Wenn Jugendliche schwierig werden – und ihre Eltern auch«.. 50

Modul 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten und dritten Migrantengeneration

Lerneinheit »Mögliche Ursachen von negativen Bildungsverläufen von Kindern mit Migrationshintergrund«	52
Lerneinheit »Identitätsbildungsprozesse zwischen den Kulturen«	54
Lerneinheit »Bikulturalität als Privileg«	56

Modul 11: Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung des Kindes

Lerneinheit »Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung des Kindes«	58
---	----

Praxisorientierte Treffen

»Austausch mit dem Vertreter/der Vertreterin einer Schule«	60
»Austausch mit dem Vertreter/der Vertreterin einer Kita«	61
»Austausch mit dem Vertreter/der Vertreterin der Polizei«	62
»Austausch mit dem Vertreter/der Vertreterin.....«	63

Relevante Einrichtungen und Träger in Bremen für berufliche Orientierung und Weiterbildung.....	64
--	-----------

Hinweis: Bei der Darstellung der Arbeits- und Lernschritte im Überblick werden Abkürzungen wie KL und TN benutzt.

KL = der/die Kursleiter sowie die Kursleiterin/Kursleiterinnen

TN = der/die Teilnehmer sowie die Teilnehmerin/Teilnehmerinnen

Grußwort



Wir möchten, dass Menschen, die aus dem Ausland zu uns kommen, in Bremen gut aufgenommen werden. So ist es unser Bemühen, die hier lebenden Zuwanderinnen und Zuwanderer in das Leben in der Stadt zu integrieren. Wir wollen Chancen eröffnen, gegenseitiges Verständnis wecken, das Wissen übereinander steigern sowie Vielfalt und Integration fördern.

Integration ist ein Prozess des Miteinanders zwischen einheimischer und zugewanderter Bevölkerung. Beide Seiten sind gleichermaßen gefordert. Integration braucht vor allem auch konkrete Angebote. Das familienorientierte Trainingsprogramm „FIT“ ist da ein wichtiger Baustein. Es unterstützt die Menschen bei ganz alltäglichen Fragen und hilft den schwierigen Prozess der Migration besser bewältigen zu können.

Ich danke allen Kooperationspartnern, die zum Erfolg dieses Projekts beitragen. Ich freue mich außerdem über die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Kursen, die damit immer wieder deutlich machen, dass ihnen Integration in unsere Gesellschaft ein Anliegen ist.

Ingelore Rosenkötter



Einführung

Eine große Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem die der zweiten Generation haben große Erfolge in ihrer Bildungs- und Erwerbsbiographie vorzuweisen.

Sie sind Pädagogen und Pädagoginnen, Richter und Richterinnen, Anwälte und Anwältinnen, Ärzte und Ärztinnen, Erzieher und Erzieherinnen, Politiker und Politikerinnen, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und vieles mehr. Sie sind die Migrationsgewinner und -gewinnerinnen und ihre Zahl nimmt stetig zu.

Auch im kulturellen Bereich kann eine kontinuierliche Zunahme von Schauspielern und Schauspielerinnen, Künstlern und Künstlerinnen, Schriftstellern und Schriftstellerinnen, Musikern und Musikerinnen usw. beobachtet werden.

Aber gleichzeitig ist leider auch eine entgegengesetzte Tendenz bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu beobachten, und zwar unabhängig davon, ob sie in Deutschland geboren sind oder selbst Migrationserfahrungen haben.

Nach den Pisa-Ergebnissen gehören über 40% der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zur sogenannten Risikogruppe mit geringer Lesekompetenz¹. Diese Ergebnisse erhalten umso mehr Brisanz, beachtet man, dass im Bundesdurchschnitt 27,2 % in der Altersgruppe der unter 25-jährigen einen Migrationshintergrund haben, bei Kindern unter 6 Jahren bereits ein Drittel.

Nach dem Bericht „Bildung in Deutschland“² von Juni 2006, der im Auftrag der Kultusminister der Bundesrepublik erstellt wurde, erreichen die Anteile an jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Bremen und Hamburg sogar 40% der Gesamtbevölkerung der Altersgruppe der unter 25-jährigen.

Diese Tatsache weist darauf hin, dass neben der Verstärkung von schulischen und staatlichen Angeboten Eltern mit Migrationshintergrund in besonderem Maße herausgefordert sind, ihre Kinder zu fördern.

Hierbei stellt sich aber die Frage, wie Eltern trotz ungünstiger sozialer Bedingungen, oft einhergehend mit mangelnden Sprach- und Kulturkompetenzen des Immigrationslandes, ihre Kinder unterstützen und fördern können.

1 Lesekompetenz ist mehr als einfach nur lesen zu können. Texte sollen in ihren Aussagen, Absichten und in ihrer Struktur verstanden und für verschiedene Zwecke sachgerecht genutzt werden können. Lesekompetenz ist entscheidend für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten.

2 Herausgeber: Konsortium Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Zudem bedarf die Erziehung und Förderung von Kindern in der Migration sehr spezieller elterlicher Kompetenzen. Diese sind z.B. Kenntnisse über die Strukturen und Erfordernisse der hiesigen Gesellschaft sowie über mehrsprachige Erziehung, um die Kinder in ihrer Identitätsbildung „zwischen den Kulturen“ und ihrem schulischen und beruflichen Werdegang erfolgreich unterstützen zu können.

Als Hilfestellung wurde deshalb im Hause der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales in Kooperation mit dem Migrantinnenrat Bremen e.V. das „Familienorientierte Integrationstraining FIT“ entwickelt.

Das Programm „FIT-Eltern“ ist eine Neuentwicklung und ist aus der Durchführung des Programmes „FIT-Migration“ hervorgegangen.

Die bedarfsgerechte inhaltliche Ausgestaltung des Programms „FIT-Eltern“ als Bestandteil des „Familienorientierten Integrationstrainings“ ist das Resultat der Auswertung von über 300 Protokollen einer Teilnehmenden Beobachtung und von 69 Abschlussinterviews, die mit den Teilnehmerinnen von Kursgruppen vorangegangener Elternbildungsprogramme durchgeführt wurden.

Das Hauptziel von „FIT-Eltern“ ist die Heranführung der Eltern an eine interkulturelle Erziehung. Weitere wichtige Ziele sind die Vermittlung von Informationen über die kognitive, emotionale und psychosexuelle Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen, die Verbesserung der Familiendynamik, die Förderung des schulischen und beruflichen Erfolgs der Kinder sowie die Stärkung des Dialogs zwischen Elternhaus, Schule und Kita.

Darüber hinaus dient „FIT-Eltern“ dazu, mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Kurse gemeinsam Möglichkeiten zu erörtern, wie Kinder und Jugendliche trotz migrationsbedingter und sozialer Nachteile sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln sowie persönliche, schulische oder berufliche Erfolge erlangen und damit zu Migrationsgewinnern und –gewinnerinnen werden können.

Wir hoffen, dass die Auseinandersetzungen mit den Themen des Programms „FIT-Eltern“, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen hilft, sich die Kompetenzen zu erwerben, mit denen sie ihren Kindern einen sicheren Rahmen für Entwicklung und Entfaltung geben und gleichzeitig ihre elterliche Begleitungsaufgabe als eine Herausforderung sehen können, an der sie mitwachsen.

Ebenso wünschen wir uns, dass die Einrichtungen wie Schulen und Kitas, Träger und Weiterbildungsinstitutionen ihre bisherige Offenheit und Flexibilität bewahren, durch die die Realisierung des Familienorientierten Integrationstrainings erst möglich wurde.

Lerneinheit »Einführung in die Grundlagen der zwischenmenschlichen
Kommunikation (Teil 1)«

Wichtige Aussagen

- Jede Diskussion über einen Sachverhalt ist nur dann ergiebig, wenn die Beziehungsebene der Gesprächspartner ausgeglichen ist.
- In jeder Botschaft sind auch Informationen über Gefühle, Gedanken und innere Befindlichkeit des Senders sowie Erwartungen an den Empfänger enthalten.
- Nachrichten oder Botschaften können nicht nur verbal (mit Worten) und explizit (offen/ausdrücklich) sein, sondern ebenso nonverbal (Gestik, Mimik, Kontext) und implizit (nicht offen).
- Innere Klarheit bildet die Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation.
- Menschliche Wahrnehmungen sind subjektiv und selektiv.
- Der Empfänger interpretiert bei jedem Empfangsvorgang die eigenen Wahrnehmungen.
- Die Interpretationen, aus welchen die Emotionen sich entwickeln, können falsch oder richtig oder „etwas dazwischen“ sein.

Ziele

- Kennen lernen von Grundlagen der zwischenmenschlichen Kommunikation nach Schulz von Thun sowie Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens
- Erweiterung der Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN machen sich bewusst, dass jede Kommunikation einen Sender und einen Empfänger hat.
- TN setzen sich mit der Kommunikationstheorie von Schulz von Thun auseinander.
- TN setzen sich mit expliziten und impliziten Nachrichten auseinander.
- TN setzen sich mit verbalen und nonverbalen Botschaften auseinander.
- TN setzen sich mit kongruenten und inkongruenten Nachrichten auseinander.
- TN setzen sich mit Empfangsvorgängen wie Wahrnehmen, Interpretieren und Empfinden auseinander.
- TN reflektieren über subjektive Wahrnehmung.

Lerneinheit »Einführung in die Grundlagen der zwischenmenschlichen
Kommunikation (Teil 2)«

Wichtige Aussagen

- In einer Botschaft sind nicht nur Wissen, Fakten und Informationen enthalten, sondern auch Mitteilungen darüber, was der Sender von dem Empfänger hält und wie er sich von ihm behandelt fühlt (gemocht, beschuldigt etc.).
- Der Empfänger kann einer Botschaft entnehmen, was der Sender über sich, über sein Befinden und seine Gefühle mitteilen möchte.
- Der Empfänger kann einer Botschaft entnehmen, wozu der Sender ihn auffordern will.

Ziele

- Kennen lernen der vier Empfangsmöglichkeiten einer Nachricht nach Schulz von Thun und Reflexion der eigenen Empfangsgewohnheiten
- Erweiterung der Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich damit auseinander, dass auch aus der Sicht des Empfängers eine Nachricht mit unterschiedlichen Ohren, nämlich dem Sachohr, dem Selbstkundgabeohr, dem Appellohr oder dem Beziehungsohr empfangen werden kann.
- TN erarbeiten sich die Eigenschaften des Sachohres.
- TN erarbeiten sich die Eigenschaften des Beziehungsohres.
- TN erarbeiten sich die Eigenschaften des Selbstkundgabeohres
- TN erarbeiten sich die Eigenschaften des Appellohres.



Lerneinheit »Die Sprache der Annahme und Akzeptanz als Türöffner
für gute Kommunikation«

Wichtige Aussagen

- Verhaltensweisen wie z.B. Befehlen, Warnen, Zureden, Lösungen geben, Belehren, Urteilen, Beschimpfen, Interpretieren, Bemitleiden, Verhören, Ablenken etc. können sich in der Kommunikation mit Kindern als unwirksam erweisen.
- Wenn das Kind ein Problem hat, sollten Eltern aktiv zuhören.
- Eltern sollten im Gespräch mit ihren Kindern den eigenen Gemütszustand ehrlich benennen.
- Wenn Kinder oder auch Erwachsene über Probleme sprechen wollen, kann »Aktives Zuhören« unterstützend wirken.
- DU-Botschaften provozieren meist bei Konflikten und führen zu unproduktiven Wortgefechten, in denen die Gesprächspartner sich gegenseitig verletzen.
- ICH-Botschaften ermöglichen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten.

Ziele

- Kennen lernen wichtiger Aspekte gelingender Kommunikation
- Erweiterung der Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit Verhaltensweisen (Kommunikationskiller nach Gordon) von Eltern auseinander, die die Kommunikation mit ihren Kindern erschweren oder sogar verhindern.
- TN setzen sich mit »Aktivem Zuhören« als Türöffner für gelingende Kommunikation auseinander.
- TN setzen sich mit »ICH-Botschaften« als Türöffner für gelingende Kommunikation auseinander.

Lerneinheit »Selbstwahrnehmung - Voraussetzung für ein
verantwortungsbewusstes und selbstbestimmtes Leben«

Wichtige Aussagen

- Unbequeme Gefühle, die von Erwachsenen verdrängt werden, können negative Auswirkungen auf das Kind haben. Denn das Kind nimmt diese Gefühle wahr und betrachtet sie als seine eigenen.
- Das Kind kann sich nicht angemessen verhalten, wenn es zum Symptomträger der Gefühle des Erwachsenen wird, da es nicht in der Lage ist, zu erkennen und zu benennen, was in Wahrheit passiert.
- Die Verdrängung von unliebsamen Gefühlen ist auch für den Betroffenen sehr anstrengend und kostet viel psychische Energie.
- Schmerzhaftes Gefühl, Gedanken und Bedürfnisse verlieren an Bedrohlichkeit, wenn sie zugelassen werden.
- Erst durch die Wahrnehmung und Akzeptanz von unliebsamen und auch gesellschaftlich geächteten Gefühlen wird es möglich, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, angemessene Entscheidungen für sein Leben zu treffen sowie ehrliche und tiefe Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

Ziele

- Stärkung des Verantwortungsbewusstseins für die eigenen Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse
- Erweiterung der Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN gehen der Frage nach, wie verdrängte Gefühle des Erwachsenen in der Erwachsenen-Kind-Beziehung sich auf das Kind auswirken können.
- TN setzen sich mit der Frage auseinander, wie mit eigenen Gefühlen, Gedanken und Bedürfnissen verantwortlich umgegangen werden kann.

»» Als der Kurs begonnen hat, waren wir sechs oder sieben Leute. Dann kamen so viele, dass wir gar keinen Platz mehr in diesem Raum hatten. Der Raum ist für fünfzehn Leute, aber wir waren mehr. Frauen kamen mit Bekannten und Verwandten. ««



Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Kindergartenalters

Lerneinheit »Die Fähigkeiten des Kleinstkindes und seine körperliche und kognitive Entwicklung«

Wichtige Aussagen

- Das Baby weist von Geburt an eine große Zahl an Fähigkeiten auf. Es ist wichtig, diese wahrzunehmen und zu wertschätzen.
- Durch Erfahrung und durch das Lernen werden die Fähigkeiten des Kleinstkindes ausgebaut.
- Auch wenn das Kleinstkind nicht sprechen kann, kommuniziert es mit seinen Bezugspersonen und versucht mit ihnen eine Bindung einzugehen.
- Das Kleinstkind hat eigene Ansprüche, Gefühle und Wünsche und teilt diese seiner Umwelt mit.
- Neben Nahrung, Wärme, Schutz und Hygiene bilden Liebe, Akzeptanz, Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Respekt die Grundlage für die gesamte Entwicklung des Kindes. Aber ebenso von Bedeutung sind akustische, visuelle und motorische Angebote, Anregungs- und Anwendungsmöglichkeiten.

Ziele

- Eltern werden bei der Förderung der Fähigkeiten und der Entwicklung ihrer Kleinstkinder unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit den Fähigkeiten des Neugeborenen wie
 - den körperlichen Fähigkeiten,
 - den Wahrnehmungsfähigkeiten,
 - den Fähigkeiten des Lernens, Unterscheidens und Wählens und
 - den kommunikativen Fähigkeiten auseinander.
- TN setzen sich mit den Lern- und Entwicklungsprozessen des Kleinstkindes auseinander.
- TN erarbeiten sich auf der Grundlage der thematisierten Lerninhalte Möglichkeiten zur Förderung des Kleinstkindes.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Kindergartenalters

Lerneinheit »Die Bedeutung von Bindungen für die Entwicklung des Kindes«

Wichtige Aussagen

- Eine stabile Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen bildet die Grundlage für seine gesunde Gesamtentwicklung.
- Eine stabile Bindung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen entsteht, wenn diese feinfühlig und motiviert auf das Bindungsverhalten des Kindes eingehen.
- Feinfühligkeit bedeutet, dass die Signale des Kindes wahrgenommen, richtig interpretiert, angemessen und prompt auf diese reagiert wird, sowie bei Missverständnissen Korrekturen vorgenommen werden.
- Eine stabile Bindung ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Vertrauen in die Umwelt. Erst durch eine stabile Bindung erkunden Kinder sicher und neugierig ihre Umwelt.
- Eine liebevolle Partnerschaft zwischen den Eltern ist für eine gesunde Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung.
- Die soziale Entwicklung des Kindes und seine Aufnahmebereitschaft für soziale Reize ist höher, wenn der Vater sich an seiner Pflege von Anfang an beteiligt.
- Die Auflösung der symbiotischen Beziehung zwischen dem Kind und der Mutter ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe der frühen Kindheit und der Vater unterstützt diesen Loslösungsprozess durch die Entwicklung einer stabilen Bindung zu seinem Kind.



**Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn
des Kindergartenalters**

**Lerneinheit »Die Bedeutung von Bindungen für die Entwicklung
des Kindes«**

Ziele

- Eltern werden unterstützt und gestärkt beim Aufbau einer stabilen Bindung zu ihren Kindern
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN erarbeiten sich die Funktionsweise des Bindungssystems.
- TN setzen sich mit der Bedeutung der väterlichen Rolle für die Entwicklung des Kindes auseinander.
- TN erarbeiten sich Merkmale feinfühligem Verhalten, die für die Entwicklung einer stabilen Bindung zwischen dem Baby und seinen Bezugspersonen förderlich sind.
- TN setzen sich mit instabilen Bindungen und deren möglichen Folgen für das Erwachsenenalter auseinander.
- TN setzen sich mit Risikofaktoren auseinander, die Bindungen schwächen können.
- TN setzen sich mit Schutzfaktoren auseinander, die gegen instabile Bindungen wirken können.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Kindergartenalters

Lerneinheit »Die psychosexuelle Entwicklung des Kleinkindes bis zum zweiten Lebensjahr«

Wichtige Aussagen

- Die sinnlich angenehmen Empfindungen sind der Motor des Kindes, neugierig zu sein und zu lernen.
- Ein positives Körpergefühl stellt eine sehr wichtige Voraussetzung für die Zufriedenheit, das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl sowie für die Liebesfähigkeit des Kindes – auch im Erwachsenenalter – dar.
- Das Bedürfnis des Kindes nach Ruhe und seine Gesten der Ablehnung müssen unbedingt beachtet werden. Nur so kann das Kind lernen, sich angemessen und effektiv für die Einhaltung seiner Grenzen und sein eigenes Wohlbefinden einsetzen zu können, da es gelernt hat, dass es ein Recht darauf hat.
- Durch dieses Akzeptieren der Grenzen des Babys und Kleinstkindes wird der Grundstein dafür gelegt, dass das Kind einschätzen kann, wann jemand seine körperlichen und/oder emotionalen Grenzen überschreitet. Es kann also auch sexuellen Missbrauch als Unrecht, das ihm angetan wird, erkennen.
- Den Interessen des Kindes sollte offen begegnet werden, auch wenn sie nicht als typisch für sein Geschlecht angesehen werden.
- Kindern wird die Entwicklung einer positiven geschlechtlichen Identität erleichtert, wenn ihnen durch ihre Bezugspersonen die Wertschätzung von Frauen und Männern, von Weiblichkeit und Männlichkeit und ein gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter vorgelebt wird.



Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn
des Kindergartenalters

**Lerneinheit »Die psychosexuelle Entwicklung des Kleinkindes
bis zum zweiten Lebensjahr«**

Ziele

- Eltern werden sensibilisiert im Hinblick auf einen bewussten und die Gesamtentwicklung fördernden Umgang mit der psychosexuellen Entwicklung ihrer Kinder
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN thematisieren die eigene Sexualerziehung, die sie von ihren Eltern erhalten haben.
- TN beschäftigen sich mit der Frage, ob es wichtig ist, sich mit der Sexualerziehung von Kindern auseinanderzusetzen.
- TN lernen die psychosexuellen Entwicklungsschritte von Kindern kennen.
- TN gehen der Frage nach, was unter kindlicher Sexualität verstanden wird.
- TN erarbeiten sich Möglichkeiten, wie die psychosexuelle Entwicklung des Kleinkindes gefördert werden kann.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 2: Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Kindergartenalters

Lerneinheit »Die Sprachentwicklung bis zum zweiten Lebensjahr«

Wichtige Aussagen

- Die Sprachentwicklung des Kindes beginnt bereits im Mutterleib und nicht erst dann, wenn es die ersten Worte spricht.
- Voraussetzungen für eine erfolgreiche Sprachförderung sind Wertschätzung, Akzeptanz, Vertrauen und Verständnis gegenüber dem Kind sowie Anregungen durch Musik, visuelle Reize, Rhythmus etc.
- Der Sprachentwicklungsprozess steht in unmittelbarer Beziehung zur körperlichen und seelischen Entwicklung des Kindes. Daher sollte seine Förderung ganzheitlich und mit allen Sinnen erlebbar in die Alltagssituationen des Kindes eingebettet sein.
- Eine entwicklungsfördernde Erziehung und Bildung bedient sich aller Formen der Sprache, wie Mimik, Gestik, Körperhaltung und Zeichensprache.

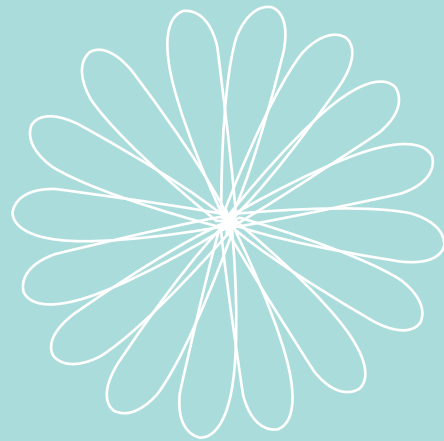
Ziele

- Eltern werden unterstützt und gestärkt in ihren Kompetenzen zur Förderung der Sprachentwicklung ihrer Kinder
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit dem Sprachentwicklungsprozess des Kindes im Kontext der Gesamtentwicklung auseinander.
- TN erarbeiten sich den Prozess der Begriffsbildung beim Kleinkind.
- TN setzen sich mit der kommunikativen Umwelt des Kindes, wie z.B. mit dem Umgang der Bezugspersonen mit Sprache sowie deren Neugier, Interesse und Austausch mit anderen auseinander.
- TN erarbeiten sich Aspekte des elterlichen Kommunikationsverhaltens, welche die Sprachentwicklung des Kindes fördern.
- TN erarbeiten sich Möglichkeiten, die das Kind anregen, sich mitzuteilen und Spaß und Freude an Kommunikation zu haben.

»» Manches sehe ich anderes,
mit anderen Augen, ich bin
gelassener geworden. ««



Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 3: Sprachkompetenzen und Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Lerneinheit »Landessprache als Schlüssel zur Integration«

Wichtige Aussagen

- Das Erlernen der deutschen Sprache ist eng gekoppelt an den eigenen Integrationswillen, d.h., an Bildungsangeboten und Arbeitsmöglichkeiten partizipieren zu wollen.
- Es ist sehr wichtig, die Kinder bereits vor dem Kindergarten in der deutschen Sprache zu fördern.
- Eine ethnische Konzentration im Wohnumfeld, ausschließliche Kommunikationsmöglichkeiten in der Herkunftssprache sowie die ausschließliche Nutzung der herkunftssprachlichen Medien behindern den Erwerb der deutschen Sprache.
- Schulische Leistungen sind zu einem großen Teil an Kompetenzen der Landes- und Unterrichtssprache gebunden.
- Um in kurzer Zeit Deutsch zu lernen, ist der Besuch einer deutschen Kindertageseinrichtung alleine nicht ausreichend.
- Kinder mit Migrationshintergrund haben ein außergewöhnliches Lernpensum zu bewältigen, welches nur bei systematischer Hilfestellung erfolgreich zu meistern ist.
- Eltern sind mitverantwortlich für den Zweitspracherwerb der Kinder.



**Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 3: Sprachkompetenzen und Sprachförderung
von Kindern mit Migrationshintergrund**

Lerneinheit »Landessprache als Schlüssel zur Integration«

Ziele

- Eltern werden bei der Förderung ihrer Kinder im Erwerb der Landessprache unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN thematisieren ihre eigenen Erfahrungen mit dem Zweitspracherwerb.
- TN setzen sich mit der Bedeutung der Landessprache im Zusammenhang gesellschaftlicher Partizipation auseinander.
- TN thematisieren ihre eigene Bereitschaft, sich in der hiesigen Gesellschaft zu integrieren.
- TN setzen sich mit Faktoren wie starke kognitive Förderung, früher Eintritt in den Kindergarten, Spielkreis etc. auseinander, die den Zweitspracherwerb bei Kindern günstig beeinflussen.
- TN setzen sich mit Faktoren auseinander, die den Erwerb der deutschen Sprache behindern.
- TN erarbeiten sich Möglichkeiten zur Förderung der kognitiven Entwicklung des Kindes.

Lerneinheit »Mehrsprachige Erziehung von Anfang an«

Wichtige Aussagen

- Durch die Mehrsprachigkeit besteht die Möglichkeit, eine mehrfache kulturelle Identität zu entwickeln.
- Eine mehrfache kulturelle Identität (Patchworkidentität) mobilisiert das biographische Selbstmanagement, d.h., dass man verantwortungsbewusst und aktiv das eigene Leben gestaltet.
- Günstige familiäre Bedingungen sowie Möglichkeiten zur Anwendung der Sprachen müssen für eine erfolgreiche mehrsprachige Erziehung gegeben sein.
- Kinder können von Geburt an mehrere Sprachen auf natürliche Weise lernen, wenn sie genügend sprachliche Anregungen erhalten.
- Die Qualität der sprachlichen Anregungen sind bedeutsam für den Zweitspracherwerb.
- Wenn Eltern sich für eine mehrsprachige Erziehung entscheiden, sollten sie über Geduld und Durchhaltevermögen verfügen.
- Ein zum Lernen anregender Input liegt ein wenig über dem Entwicklungsstand des Kindes.
- Es ist wichtig, schon mit Babys in vollständigen Sätzen zu sprechen.
- Für eine zweisprachige Erziehung sollten die Eltern bereits vor der Geburt des Kindes eine klare Entscheidung treffen und sich auf bestimmte Regeln einigen.



**Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 3: Sprachkompetenzen und Sprachförderung
von Kindern mit Migrationshintergrund**

Lerneinheit »Mehrsprachige Erziehung von Anfang an«

Ziele

- Eltern werden bei der Entscheidung, Planung und Durchführung einer mehrsprachigen Erziehung ihrer Kinder unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN erarbeiten die Vorteile, die Mehrsprachigkeit mit sich bringt.
- TN beschäftigen sich mit der Gehirnfunktion beim Spracherwerb.
- TN gehen der Frage nach notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche mehrsprachige Erziehung nach.
- TN erarbeiten Regeln für die mehrsprachige Erziehung.
- TN setzen sich mit den Gefühlen und Schwierigkeiten, die mehrsprachige Erziehung mit sich bringen kann, auseinander.
- TN lernen die Phasen des Doppelspracherwerbs kennen.

Lerneinheit »Die Bedeutung des Spielens für die Entwicklung des Kindes«

Wichtige Aussagen

- Das Spiel ist ein natürliches und notwendiges Handeln des Kindes: Es lernt dadurch die Umwelt kennen und nutzen.
- Spielen ist für die gesamte Entwicklung des Kindes sehr wichtig.
- Indem das Kind spielt, lernt es.
- Kinder setzen beim Spielen selbst ihre Ziele und sie würden die Lust am Spielen verlieren, wenn von außen Ziele gesetzt werden oder Druck zur Erreichung der Ziele ausgeübt werden würde.
- Im Spiel werden auch Ängste verarbeitet und reduziert.
- Kinder erfahren im Spiel ihre Selbstwirksamkeit (»Ich kann etwas bewirken«).
- Die Spieltätigkeit des Kindes ist eine Vorbereitung auf zukünftige Arbeitstätigkeiten.
- Das Kind lernt im Spiel mit Gleichaltrigen, Regeln einzuhalten, Rücksicht zu nehmen, Konflikte zu klären und Interessen auszuhandeln.
- Durch einen kontinuierlichen Kindergartenbesuch erhält das Kind Spiel- und Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit Gleichaltrigen.
- Der Spielkreis und der Kindergarten sind wichtige Lernorte des Kindes.

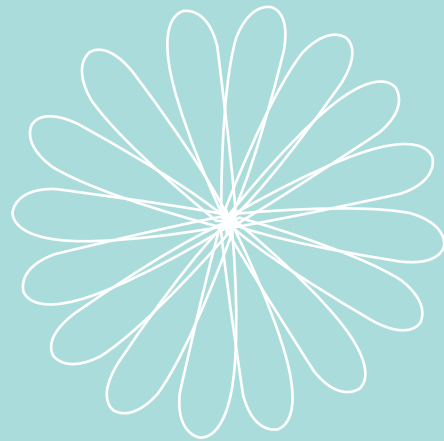
Ziele

- Eltern erkennen den Wert der Spieltätigkeiten ihrer Kinder und lernen diese zu fördern
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN reflektieren eigene Spielerfahrungen und die dabei empfundenen Gefühle in der Kindheit.
- TN reflektieren ihr Spielverhalten mit dem eigenen Kind.
- TN setzen sich mit der Funktion des Spielens für die Entwicklung des Kindes auseinander.
- TN erhalten Anregungen für Spielangebote und Spielräume, die in den verschiedenen Entwicklungsphasen des Kindes förderlich sind.

»» Ich kann empathisch sein,
andere verstehen und
mein Selbstvertrauen ist
gestiegen. ««



Lerneinheit »Die kognitive Entwicklung des Kindes und Möglichkeiten zur sprachlichen Förderung im Alter von drei bis sechs Jahren«

Wichtige Aussagen

- Durch gezielte kognitive Förderung und Übung können Kinder bereits im Vorschulalter die Fähigkeit erwerben, zur Lösung von Aufgaben mehrere Faktoren gleichzeitig in gedanklichen Vorstellungen in Zusammenhang zu bringen und sich nicht von ihrer Wahrnehmung allein beeinflussen zu lassen.
- Es ist wichtig, Fragen, die man an Kinder richtet, altersgemäß und verständlich zu formulieren.
- Unzutreffende Antworten von Kindern können die Folge sprachlicher Verständnisschwierigkeiten oder fehlender Lernmöglichkeiten sein und zeigen nicht unbedingt die kognitiven Fähigkeiten des Kindes.
- Das Selbstgespräch ist lautes Mitdenken, in dem Gedanken geordnet werden.
- Aus der Verknüpfung der Erinnerung des bereits Gelernten mit der gegenwärtigen Aufgabenstellung werden Lösungsmöglichkeiten abgeleitet.
- Das Kind kann seine Selbstkontrolle verbessern, indem es bei der Lösung von schwierigen Aufgaben seine Handlungsschritte sprachlich begleitet.
- Die kognitive Entwicklung des Kindes ist zu einem großen Teil abhängig von der sprachlichen Förderung des Kindes.
- Die Fähigkeiten von Kindern hängen im hohen Maße von ihren Lernmöglichkeiten ab.

Ich will diesen Faden durchschneiden, aber ich habe keine Schere! Dann versuche ich es eben mit meinen Zähnen!



Lerneinheit »Die kognitive Entwicklung des Kindes und Möglichkeiten zur sprachlichen Förderung im Alter von drei bis sechs Jahren«

Ziele

- Eltern erhalten Anregungen zu einer kreativen und bewussten Förderung der kognitiven und sprachlichen Entwicklung ihrer Kinder
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN lernen ausgewählte Versuche wie z.B. die Umschüttungsaufgabe kennen, die der Entwicklungspsychologe Piaget (1896 bis 1980) im Rahmen einer Untersuchung der kognitiven Fähigkeiten des Vorschulkindes durchgeführt hat.
- TN setzen sich mit den zum Teil falschen Schlussfolgerungen Piagets auseinander, die infolge von nicht altersgemäß formulierten Fragen und der Nicht-Berücksichtigung von vorausgegangenen Lernmöglichkeiten entstanden sind.
- TN setzen sich mit der Denk- und Lernfähigkeit von Kindern auseinander.
- TN erarbeiten die Bedeutung des Selbstgesprächs von Kindern für die kognitive Entwicklung sowie zur Erhöhung der Selbstkontrolle.
- TN lernen Möglichkeiten zur Sprachförderung des Kindes kennen.

Lerneinheit »Die körperliche Entwicklung des Kindes im Alter
von drei bis sechs Jahren«

Wichtige Aussagen

- Die Nervenzellen verknüpfen sich im Gehirn des Kindes durch Reize, die beim Spielen und bei Bewegung entstehen. Die Verknüpfung der Nervenzellen bedeutet, dass die Person etwas Neues gelernt hat.
- Durch positiv empfundene Reize entstehen wesentlich mehr Nervenverknüpfungen.
- Die Voraussetzungen im Gehirn, gesprochene und geschriebene Sprache miteinander in Beziehung zu setzen, sind erst zwischen dem vierten und fünften Lebensjahr gegeben.
- Der hohe Aktivitätsdrang des Kindes im Alter von drei bis fünf Jahren ist entwicklungsbedingt und steht im engen Zusammenhang mit der Gehirnreifung.
- Übermäßige Vorsicht schränkt den Bewegungs- und Erfahrungsspielraum des Kindes ein – insbesondere den der Mädchen - womit die Entwicklung eines starken Selbstbewusstseins erschwert wird.
- Über Bagatellisierungen der Angst - insbesondere der Angst der Jungenverlernen Kinder, sich auf ihre Gefühle zu verlassen und angemessene Vorsicht auch im Erwachsenenalter walten zu lassen.
- Feinmotorische Tätigkeiten des Kindes erfordern Übung, Geduld und Konzentration.
- Die Umerziehung von Linkshändigkeit auf Rechtshändigkeit kann Konzentrationsschwierigkeiten sowie Gedächtnis-, Lese- und Rechtschreibschwäche mit sich bringen.
- Die Angst von Kindern sollte ernstgenommen werden, da sie ihnen hilft, vorsichtig zu handeln.

Lerneinheit »Die körperliche Entwicklung des Kindes im Alter
von drei bis sechs Jahren«

Ziele

- Eltern werden bei der Förderung der körperlichen Entwicklung von Mädchen und Jungen unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit der körperlichen Entwicklung des Kindes im Zusammenhang mit der Reifung des Gehirns auseinander.
- TN lernen die Wachstumsphasen des Gehirns kennen.
- TN thematisieren die grobmotorische Entwicklung des Kindergartenkindes und dessen starken Aktivitätsdrang.
- TN reflektieren, inwieweit sie unterschiedlich auf das Schreien, Toben, körperliche Experimente sowie Äußerungen von empfundener Angst von Jungen und Mädchen reagieren.
- TN thematisieren die feinmotorische Entwicklung des Kindes und die Linkshändigkeit.



Lerneinheit »Die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes
im Alter von drei bis sechs Jahren«

Wichtige Aussagen

- Das Kind entwickelt durch die Reaktionen anderer ihm gegenüber und durch seine Selbstbeobachtungen sein Selbstkonzept.
- Die entscheidende Phase zur Entwicklung von Selbstkontrolle und Selbststeuerung findet in den ersten fünf Lebensjahren des Kindes statt.
- Die Selbststeuerung von Kindern entwickelt sich vor allem über das Vorleben einer positiven Selbststeuerung durch die Eltern und über die Verinnerlichung von Verhaltensstandards und Anweisungen der Eltern.
- Eltern, die das Verhalten ihrer Kinder sehr / zu stark kontrollieren, fördern damit die Entwicklung von Trotz und Widerspenstigkeit.
- Das Kind entwickelt im Kontakt zu Gleichaltrigen seine sozialen Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder die Fähigkeit zur Bewältigung von Konflikten.
- Das Kind lernt sich im Kontakt mit Gleichaltrigen selbst kennen, weil es die Möglichkeit bekommt, sich mit ihnen zu vergleichen.
- Gespräche und Rollenspiele mit Gleichaltrigen können helfen, Ängste abzubauen.
- Kinder entwickeln Freundschaften nicht über das Zusammensein, sondern über das gemeinsame Tun, wie Spielen, Tanzen, Singen etc.
- Soziale Geschicklichkeit und Selbstkontrolle ohne Groll wird nicht durch Strenge oder gar Gewalt als Reaktion auf unsoziales Verhalten des Kindes, sondern durch emotionale Zuwendung und empathiefördernde Reaktionen durch die Eltern vermittelt.
- Bestrafungen und Liebesentzug fördern nicht die Empathie des Kindes mit dem geschädigten Kind, sondern lösen eher feindselige Gefühle und Angst aus.
- Strafende Eltern führen Aggressionen vor und lehren Gewalt.
- Es ist wichtig, dass Eltern den Kontakt ihres Kindes zu Gleichaltrigen fördern.
- Die individualistische Orientierung in der Erziehung fördert die Fähigkeit, eigene Vorstellungen und Meinungen zum Ausdruck zu bringen, birgt aber die Gefahr in sich, dass sich dann solch ein erzogener Menschen zu sehr nur auf sich selbst bezieht und sich nicht auch für das Wohl der Gruppe verantwortlich fühlt.

Lerneinheit »Die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes
im Alter von drei bis sechs Jahren«

- Die kollektivistische Orientierung in der Erziehung fördert die Fähigkeit, das Wohl der Gruppe zu unterstützen und sich den Anforderungen der Gruppe anzupassen, birgt aber die Gefahr in sich, dass ein Mensch nicht lernt, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und eigene Meinungen zu entwickeln und diese zum Ausdruck zu bringen.
- Eine individualistische Orientierung in der Erziehung ist dann positiv, wenn auch die Empathiefähigkeit und die Teamfähigkeit des Kindes stark gefördert werden.
- Die innere Haltung der Eltern und das, was sie vorleben, hat große Auswirkungen auf das Verhalten und die innere Haltung ihrer Kinder.

Ziele

- Eltern werden bei der Förderung ihrer Kinder zur Selbstkontrolle/ Selbststeuerung und sozialen Geschicklichkeit unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN beschäftigen sich mit der Entstehung des Selbstkonzeptes bei Vorschulkindern.
- TN lernen die Entwicklungsphasen von Selbstkontrolle und Selbststeuerung des Kindes kennen.
- TN setzen sich mit hiesigen, gesellschaftlichen Erziehungsidealen und der Entwicklung des Selbstbildes in kollektivistischen und individualistischen Gesellschaften auseinander.
- TN setzen sich damit auseinander, wie Eltern die Selbstkontrolle und Selbststeuerung ihrer Kinder fördern können.
- TN lernen die Funktion und die Bedeutung von Gleichaltrigen für die Entwicklung des Kindes kennen.
- TN thematisieren die Notwendigkeit des Kindergartenbesuches.
- TN erarbeiten Möglichkeiten zur Förderung der sozialen Geschicklichkeit des Kindes.

Lerneinheit »Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes
im Alter von drei bis sechs Jahren«

Wichtige Aussagen

- Zum natürlichen Entwicklungsprozess im Vorschulalter gehört es dazu, dass Kinder ihren eigenen Körper und den von anderen Kindern erforschen.
- Eine entspannte Haltung der Erziehungspersonen gegenüber dem sexuellen Erkundungsverhalten des Kindes ist förderlich für eine gesunde psychische und kognitive Entwicklung.
- Eltern sind aufgefordert, ihren Kindern behutsam beizubringen, dass die Selbststimulation prinzipiell akzeptiert ist, aber eben nicht jederzeit und überall. Die Blockierung der Schau- und Entdeckungslust der Kinder kann zu einer generellen Hemmung der Wissbegierde und Neugierde führen und damit auch zu späteren Lernstörungen.
- Das Praktizieren von nicht altersgemäßen sexuellen Aktivitäten von Kindern (wie z.B. Geschlechtsverkehr) erfordert das Eingreifen von Erwachsenen.
- Das Praktizieren von nicht altersgemäßen sexuellen Aktivitäten von Kindern (wie z.B. Geschlechtsverkehr) kann unbewusst dazu dienen, Erlebtes zu verarbeiten, d.h., dass diese Kinder möglicherweise selbst Ähnliches erlebt haben oder sogar sexuell missbraucht wurden und daher dringend professionelle Hilfe brauchen.
- Sexuelle Übergriffe haben viele Erscheinungsformen und beginnen schon weit vor dem, was unter sexuellem Missbrauch verstanden wird.
- Kinder und Jugendliche sind im Kontakt mit Erwachsenen niemals verantwortlich, wenn es zu sexuellen Übergriffen oder sexuellem Missbrauch kommt.

Lerneinheit »Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes
im Alter von drei bis sechs Jahren«

Ziele

- Eltern erhalten Anregungen zu einem bewussten und verantwortlichen Umgang mit der kindlichen Sexualität
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN beschäftigen sich mit den Hintergründen für die Entdeckungs- und Schaulust der Kinder im Hinblick auf deren eigene Genitalien und die anderer Kinder oder Erwachsener.
- TN reflektieren mögliche elterliche Reaktionen auf Doktorspiele oder auf die Erkundungs- und Schaulust der Kinder.
- TN setzen sich mit der Unterscheidung von altersangemessenen und nicht altersgemäßen sexuellen Aktivitäten von Kindern auseinander.
- TN setzen sich mit den Themen »Sexuelle Übergriffe« und »Sexueller Missbrauch« auseinander.



Lerneinheit »Umgang mit Behinderung«

Wichtige Aussagen

- Behinderung ist eine natürliche Form des Seins.
- Zu einem angemessenen Umgang mit Menschen mit Behinderung gehört es, so viel zu helfen wie nötig und so wenig wie möglich.
- Hilfe kann durchaus unerwünscht sein - egal ob sie sich an Menschen mit oder ohne Behinderung richtet - deshalb ist es wichtig, immer erst zu fragen, bevor man hilft.

Ziele

- Eltern erhalten Anregungen für einen sicheren Umgang mit behinderten Menschen
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit der Definition von Behinderung von Menschen auseinander.
- TN erarbeiten Regeln und erhalten Anregungen für einen angemessenen Umgang mit behinderten Menschen.



Lerneinheit »Fernsehen und Kinder«

Wichtige Aussagen

- Fernsehen ist für Kinder oft Ersatzbefriedigung für nicht befriedigte emotionale Bedürfnisse.
- Bedürfnisse von Kindern, wie z.B. danach, Aggressionen auszuleben, Nähe, Sicherheit und Vergnügen zu erleben, spiegeln sich zum Teil in deren Fernsehverhalten wider.
- Übermäßiger Fernsehkonsum kann ernstzunehmende körperliche, seelische und kognitive Entwicklungsstörungen bzw. Schädigungen des Kindes wie z.B. Aufmerksamkeitsdefizit, Muskel- und Haltungsschäden, Beeinträchtigung der Fantasie- und Konzentrationsfähigkeit etc. verursachen.
- Beim Fernsehen ist kein ganzheitliches, auf alle Sinne ausgerichtetes Lernen möglich.

Ziele

- Eltern erhalten Anregungen für einen bewussten Umgang mit dem Fernsehverhalten ihrer Kinder
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit der Frage auseinander, warum Kinder so gerne fernsehen.
- TN setzen sich mit den Folgen und Risiken übermäßigen Fernsehkonsums für die Entwicklung des Kindes auseinander.

Lerneinheit »Gewalt im Fernsehen und Fernsehregeln für Kinder«

Wichtige Aussagen

- Die Darstellung von Gewalt im Fernsehen hat in den letzten 20 Jahren beträchtlich zugenommen.
- Mediale Gewalt kann negative Auswirkungen auf die emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben, wie z.B. Desensibilisierung gegenüber Gewalt, Gefühlskälte, Verrohung etc.
- Medialer Gewaltkonsum ist nicht alleiniger Verursacher von Gewalttätigkeit von Kindern und Jugendlichen, sondern wird es nur dann, wenn der Alltag der Kinder und Jugendlichen und die familiäre Situation, in der sie aufwachsen, kalt und/oder gewaltreich sind.
- Kinder zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr sollten überhaupt nicht fernsehen, da Fernsehkonsum in dieser Entwicklungsphase zu Aufmerksamkeitsstörungen führen kann.
- Es ist sinnvoll, die Mediennutzung von Kindern genau zu beobachten und gegebenenfalls zu reglementieren.
- Fernsehen muss gelernt sein und bedarf klarer Regeln.

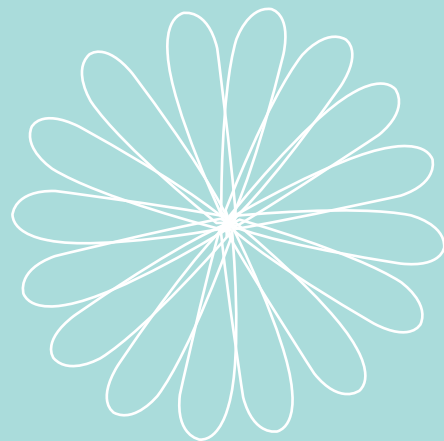
Ziele

- Eltern werden bei der Förderung einer altersangemessenen Mediennutzung ihrer Kinder unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN tauschen sich über unterschiedliche Expertenmeinungen über Gewaltdarstellungen im Fernsehen aus.
- TN setzen sich mit familiären Bedingungen auseinander, die beim medialen Gewaltkonsum zur Gewalttätigkeit von Jugendlichen führen können oder diese verstärken.
- TN setzen sich mit möglichen Folgen des medialen Gewaltkonsums für die emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auseinander.
- TN erarbeiten Fernsehregeln für Kinder und Jugendliche.

»» Ich habe gemerkt, dass mir das Programm sehr gut tut. Vorher war ich meinen Kindern und meinem Umfeld gegenüber noch aggressiver. Jetzt merke ich, dass ich mir gegenüber und meinem Umfeld gegenüber mich viel verständnisvoller verhalte. ««



Lerneinheit »Das Schulsystem in Bremen«

Wichtige Aussagen

- Förderzentren unterstützen Kinder und Jugendliche, die den normalen Schulalltag nicht alleine nutzen können und sind deshalb eine sinnvolle Einrichtung, die Eltern für ihre Kinder als Chance betrachten und in Anspruch nehmen sollten.
- Um angemessene Entscheidungen bezüglich der Schullaufbahn der eigenen Kinder zu treffen, sollten Eltern die verschiedenen Anforderungen und speziellen Ausrichtungen der verschiedenen Schulformen kennen.
- Eltern sollten sich in die Lage versetzen, Empfehlungen von LehrerInnen bezüglich des Besuchs bestimmter Schulformen der Kinder nachzuvollziehen bzw. zu kritisieren und - wenn nötig - abzulehnen.

Ziele

- Eltern werden in ihrer Begleitfunktion bei der Schulwahl ihrer Kinder unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN lernen die einzelnen Schulformen, deren Organisation, Lerninhalte und Anforderungen sowie besondere pädagogische Konzepte zur Förderung der Kinder kennen.
- TN lernen die möglichen Übergänge in weiterführende Schulen kennen.
- TN setzen sich mit den Rahmenbedingungen und Zielsetzungen der sonderpädagogischen Förderung auseinander.

Lerneinheit »Schule als Ort der Integration«

Wichtige Aussagen

- Die soziale Integration ist eine wichtige Voraussetzung für den beruflichen Erfolg.
- Die Schule ist ein wichtiger Ort, um Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund in die hiesige Gesellschaft zu integrieren.
- Die Mitwirkung der Eltern am Schulleben fördert den schulischen und sozialen Erfolg ihrer Kinder, indem die Eltern durch ihre Akzeptanz der Schule, deren Aktivitäten und der LehrerInnen ihrem Kind vorleben, dass es richtig und gut ist, sich auf die Schule und deren Anforderungen einzulassen.
- Die Mitwirkung der Eltern am Schulleben ist nicht nur nützlich, sondern auch seitens der Schule überaus erwünscht.
- Die Schule ist eine Partnerin der Eltern zur Förderung ihrer Kinder.
- Ein guter Kontakt der Eltern zur Schule und den LehrerInnen erleichtert das Finden von Lösungen, wenn Kinder Probleme in der Schule haben.

Ziele

- Eltern werden bei ihrer Mitwirkung am Schulleben ihrer Kinder unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit dem Integrationsauftrag der Schule nach dem Bremischen Schulgesetz auseinander.
- TN setzen sich mit dem Zusammenhang von sozialer Integration und beruflichem Erfolg auseinander.
- TN erarbeiten Möglichkeiten, wie Eltern ihre Kinder während der Schulzeit unterstützen können.

Lerneinheit »Bausteine für den schulischen Erfolg«

Wichtige Aussagen

- Die Schulreife ist für einen erfolgreichen Schulstart von hoher Bedeutung.
- Die Schulreife drückt sich in den sozial-kommunikativen, emotional-psychischen, kognitiven und körperlichen Fähigkeiten des Kindes aus.
- Die Schulfähigkeit des Kindes bedeutet nicht nur, dass das Kind sich fachliches Wissen aneignen kann, sondern es muss dieses Wissen auch in Zusammenhang stellen können sowie eine gewisse sozial-emotionale Reife mitbringen.
- Für Kinder kann es sehr frustrierend sein, wenn sie aufgrund mangelnder Schulfähigkeit mit den neuen Anforderungen in der Grundschule überfordert sind.
- Die Verknüpfung von etwas Neuem mit etwas Bekanntem ist für den Lernprozess notwendig.
- Lernen bezieht sich nicht nur auf fachliches Wissen, sondern auch auf Zusammenhänge, Gefühle, Verhaltensweisen, Regeln, Einstellungen, Menschen und Beziehungen etc.
- Kinder können dann Komplexes lernen, wenn sie Interesse, Begeisterung und eine mittlere Erregung entwickeln; zu starke Erregung würde aber Angst hervorrufen, die das Lernen blockiert.
- Kinder können nur dann angstfrei lernen, wenn sie nicht überfordert sind.
- Schulische Lerntätigkeit ist fremdbestimmtes Lernen. Deshalb muss das Kind die Fähigkeit haben, die Aufmerksamkeit bewusst auf die Vorgaben des Lehrers/der Lehrerin richten zu können, auch wenn diese uninteressant erscheinen.
- Die Voraussetzung für eine bewusste Steuerung der Aufmerksamkeit ist die Fähigkeit zur Selbstorganisation bzw. Selbstkontrolle.
- Selbstregulation bedeutet im Zusammenhang von Lernprozessen, Bewegungsdrang und mögliche emotionale Zustände für bestimmte Zeit zurückstellen zu können, um sich auf eine spezielle Aufgabe zu konzentrieren und diese zielgerichtet zu lösen.
- Die Fähigkeit zur Selbstregulation basiert auf den Erfahrungen des Kindes, selbstwirksam zu sein, d.h. zuversichtlich zu sein, Lebensaufgaben bewältigen und selbst Einfluss auf Ereignisse und Handlungen nehmen zu können.

Lerneinheit »Bausteine für den schulischen Erfolg«

- Die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit entsteht im Säuglings- und Kleinkindalter durch die Balance von Bindungs- und Erforschungsverhalten und führt später dazu, dass auch schwierige Aufgaben gelöst und vorübergehende starke Belastungen bewältigt werden können.
- Die Gewissheit des Kindes, von den Menschen seiner Umwelt angenommen zu sein und für fähig gehalten zu werden, ist eine überaus wichtige Voraussetzung dafür, Ziele zu erreichen und Erfolg in der Schule zu haben.

Ziele

- Eltern werden unterstützt und gestärkt bei der Begleitung und Förderung ihrer Kinder im Hinblick auf die Bewältigung schulischer Anforderungen
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich damit auseinander, wann ein Kind schulreif bzw. schulfähig ist, d.h. über welche körperlichen, geistigen, emotionalen und sozial-kommunikativen Fähigkeiten das Kind verfügen muss, um eingeschult werden zu können.
- TN beschäftigen sich damit, wie Lernprozesse ablaufen.
- TN setzen sich mit der schulischen Lerntätigkeit auseinander.
- TN lernen den Zusammenhang zwischen positiven Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, der Selbsteinschätzung und dem schulischen Erfolg kennen.
- TN erarbeiten Aspekte der elterlichen Vorbildfunktion im Zusammenhang mit dem Lernverhalten des Kindes.
- TN setzen sich mit dem Prinzip des Bestimmens, Ausgestaltens und Verhandeln als unterstützende Vorgehensweise auseinander, das dem Kind hilft, sich an Regelungen und Vereinbarungen zu halten.
- TN setzen sich mit der elterlichen Präsenz auseinander.

Lerneinheit »Anforderungen an das Grundschulkind«

Wichtige Aussagen

- Schulische Anforderungen an das Grundschulkind sind u.a. der Erwerb von Sach- und Methodenkompetenz sowie soziale und personale Kompetenz. Diese stehen in Wechselwirkung mit der kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung des Kindes.
- Je mehr Begriffe ein Kind sich bildlich vorstellen kann und diese in seinen Wortschatz übernommen hat, desto besser kann es dem Unterricht folgen.
- Die Sachkompetenz zeigt sich dadurch, dass das Kind sein Wissen in neuen Handlungszusammenhängen anwenden kann.
- Methodenkompetenz zu besitzen bedeutet, die Fähigkeit zu haben, sich unterschiedliche Lernbereiche planmäßig und schrittweise erschließen zu können, d.h., das Kind hat sich eigene Lernstrategien angeeignet und kann diese situationsgerecht anwenden.
- Eltern sollten ihrem Kind Zeit und Raum geben, seine Methoden- und Sachkompetenzen zu erweitern. Sie sollten es ermuntern, bei der Erledigung seiner schulischen Aufgaben, sich selbst Wege zur Lösung zu suchen.
- Eltern können die Lern- und Denkfähigkeit ihres Kindes fördern, indem sie es anregen, über Selbstverständliches nachzudenken sowie seine eigenen Gedanken und Handlungen zu analysieren und zu begründen.
- Eltern können ihr Kind in seiner Lern- und Denkfähigkeit unterstützen, indem sie ihm Verantwortung im Alltag übertragen und es zum Mitdenken und Analysieren anregen.
- Soziale Kompetenzen, wie Teamfähigkeit, Respekt, Kritikfähigkeit, konstruktiver Umgang mit Konflikten, Übernahme von Verantwortung, Hilfsbereitschaft etc. sind nicht nur für die Beziehungen zu MitschülerInnen, sondern auch für die schulischen Leistungen des Kindes wichtig.
- Freundschaften im Grundschulalter basieren in erster Linie auf dem gemeinsamen Tun und daher ist die Zugehörigkeit zu einer Clique oder zu einem Verein wichtig für das Grundschulkind.
- Das soziale Eingebunden-Sein des Kindes ist äußerst wichtig, um sich im Schulleben zurecht zu finden und sich wohlfühlen. Dieses wird durch eine umweltoffene Familie begünstigt, eine Überbehütung des Kindes erschwert es.

Lerneinheit »Anforderungen an das Grundschulkind«

- Das Kind ist in der Schule täglich durch die Anforderungen und durch das soziale Miteinander beansprucht und muss sich ständig selbst behaupten.
- Es ist unmöglich, diesen Anforderungen immer perfekt zu entsprechen. Rückschläge der Kinder gehören dazu. Wenn Eltern diesen aber mit Druck begegnen, verschlechtern sie dadurch die Situation mehr als ihr zu nutzen.
- Personale Kompetenzen basieren auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sowie auf dem wachsenden Gefühl der emotionalen Unabhängigkeit und Zuversicht in die eigenen Tätigkeiten.

Ziele

- Eltern werden gestärkt, ihre Grundschul Kinder beim Erwerb von Sach- und Methodenkompetenz sowie sozialer und personaler Kompetenz zu unterstützen
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN erarbeiten Aspekte des Erwerbsprozesses von Methoden- und Sachkompetenz des Kindes in den Grundschuljahren.
- TN erarbeiten Möglichkeiten zur Förderung der Lern- und Denkfähigkeit des Kindes.
- TN setzen sich mit der Herausbildung sozialer Kompetenzen beim Grundschulkind auseinander.
- TN beschäftigen sich mit der Bedeutung von Freundschaften für Kinder im Grundschulalter.
- TN erarbeiten die Bedeutung von personalen Kompetenzen für den schulischen und sozialen Erfolg.
- TN setzen sich mit der Bedeutung von Freizeitaktivitäten auseinander.

Lerneinheit »Vom Kind zum Erwachsenen: die Adoleszenz
im Alter von zehn bis achtzehn Jahren«

Wichtige Aussagen

- Die zunehmende emotionale Abnabelung vom Elternhaus entspricht einer normalen Entwicklung des Jugendlichen.
- Eltern sollten die wachsende Selbstverantwortlichkeit und den selbstbestimmten Handlungsspielraum des Jugendlichen akzeptieren und fördern, auch wenn es für beide Seiten nicht leicht ist und der Jugendliche oft unvernünftig erscheint.
- Die Jugendzeit hat sich durch den längeren Verbleib im Bildungssystem und die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt verlängert.
- Die jungen Menschen bereiten sich in der heutigen Zeit bis zum ca. 30. Lebensjahr auf das Erwachsenenleben vor.
- Mit der Entwicklung des logischen und komplexen Denkens steigt auch die Reflexionsfähigkeit des Jugendlichen.
- Eltern sollten sich an der wachsenden Diskussionsfähigkeit des Jugendlichen erfreuen und sie fördern.
- Jugendliche erlangen die Fähigkeit, sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.
- Jugendliche sind hochgradig bereit, sich für ausgleichende Gerechtigkeit einzusetzen, verfügen aber oft nicht über ausreichende Erfahrungen, ihre Idealvorstellungen in Handlungen umzusetzen und sind daher auf eine sensible Begleitung und Unterstützung der Erwachsenen angewiesen.
- Jugendliche üben sich in der Nachahmung der Verhaltensweisen von Erwachsenen im Erwachsensein. Dies betrifft auch das Rauchen, Alkohol trinken, Karten spielen, Flirten etc.
- Das Bestreben, erwachsen zu wirken, drückt sich früher in Äußerlichkeiten aus als es innerlich umgesetzt werden kann oder soll: Es macht Spaß, erwachsen sein zu üben und muss auch erst einmal geübt werden.
- Jugendliche suchen auf dem Weg zum Erwachsenwerden Antworten auf die Fragen, wer sie sind, wie sie sind, wofür sie sich respektieren können, wer ihre Freunde sind, welche Fähigkeiten sie haben, was sie werden wollen oder was sie im Leben erreichen wollen.
- Die erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderung führt zu einer positiven Identitätsbildung, d.h., dass die Heranwachsenden ein Gespür dafür entwickeln, wer sie sind und wohin sie gehen.

Lerneinheit »Vom Kind zum Erwachsenen: die Adoleszenz
im Alter von zehn bis achtzehn Jahren«

- Ein misslungener Selbstfindungsprozess hat eine negative Identitätsbildung zur Folge.
- Negative Identitätsbildungen sind oft das Ergebnis einer schweren Kindheit, die z.B. durch vielfältige Konflikte und Armut in der Familie, Trennungs- sowie Gewalterfahrungen entstehen können.
- Eltern und Lehrer/-innen können die kognitiven Kompetenzen sowie die positive Selbsteinschätzung von Jugendlichen beeinflussen, indem sie deren Erfolge mit deren Fähigkeiten erklären und die Misserfolge mit deren fehlenden Bemühungen und den äußeren Bedingungen verknüpfen.
- Jugendliche sind auf der Suche nach der eigenen Identität und deshalb oft sehr empfindlich gegenüber der Meinung anderer über sie. Eltern und andere Erwachsene sollten darum sensibel mit ihnen umgehen, auch wenn Jugendliche teilweise äußerst »unsensibel« mit ihren Eltern und ihrer Umwelt umgehen.
- Ständiges Tadeln oder falsches Lob seitens der Eltern sowie überhöhte Ansprüche der Jugendlichen an sich selbst können eine niedrige Selbsteinschätzung zur Folge haben.
- Eine positive Beziehung der Eltern, sowie ihr Glaube an die Fähigkeiten ihres Kindes als auch objektive Bewertungen seiner Leistungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes.



Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 9: Besonderheiten im Jugendalter

Lerneinheit »Vom Kind zum Erwachsenen: die Adoleszenz im Alter von zehn bis achtzehn Jahren«

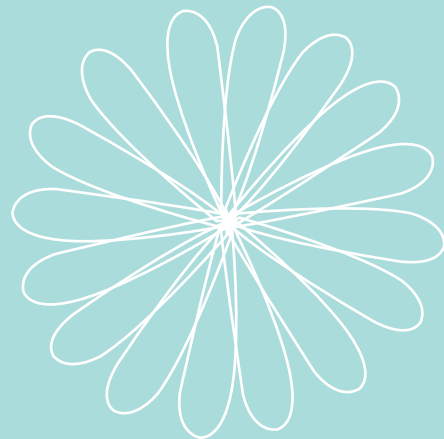
Ziele

- Eltern werden unterstützt, ihre Kinder im Prozess des Erwachsenwerdens zu stärken
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit Prozessen des Erwachsenwerdens von Jugendlichen auseinander.
- TN setzen sich mit kognitiven Entwicklungsprozessen von Jugendlichen auseinander.
- TN thematisieren die Auswirkungen des Wachstumssprungs und der geschlechtlichen Reifung in der Adoleszenz auf das emotionale Befinden des Jugendlichen.
- TN beschäftigen sich mit Identitätsbildungsprozessen von Jugendlichen im Zusammenhang mit der Selbsteinschätzung.
- TN beschäftigen sich mit elterlichen Einflussmöglichkeiten für die Entwicklung einer positiven Selbsteinschätzung des Jugendlichen.

»» Ich habe viel für meine
Kinder gelernt; die
Familiendynamik konnte
verbessert werden. ««



Lerneinheit »Die Beziehungen von Jugendlichen
zu Gleichaltrigen und Eltern«

Wichtige Aussagen

- Es ist für Jugendliche äußerst wichtig, tiefe Freundschaft, emotionale Wärme, Intimität, Akzeptanz und Aufrichtigkeit unter Gleichaltrigen zu finden.
- Ein schlechtes Verhältnis zu Klassenkameraden/Klassenkameradinnen, der Verlust einer engen Freundin/eines engen Freundes oder die Zerstörung einer Freundschaft während der Adoleszenz kann zu einem persönlichen Drama führen.
- Jugendliche, die sich in der Gruppe von Gleichaltrigen nicht akzeptiert fühlen, können z.B. mit ihren Schulleistungen oder Markenklamotten prahlen, in dem Glauben, dadurch Sympathien zu gewinnen oder sich gar Erwachsenen gegenüber provozierend verhalten, um selbstbewusst oder mutig in der Gruppe zu erscheinen.
- Eltern haben wenig Einfluss auf die Freundschaftswahl ihrer Kinder.
- Freundschaftliche Beziehungen im Jugendalter spiegeln, auf der Suche nach dem eigenen ICH, emotionale Bedürfnisse, wie die Bestätigung des eigenen ICHs, Ergänzung für das eigene ICH oder psychologischen Schutz wider.
- Ein schrittweises Hineinwachsen in die erwachsene Sexualität ist für die Unversehrtheit der Psyche und die Entwicklung von Lebensfreude sehr wichtig. Ein abruptes Praktizieren von erwachsener Sexualität kann große psychische Verletzungen verursachen bzw. die Freude an der eigenen Sexualität anhaltend verhindern.
- Erwachsene sollten die Forderung von Jugendlichen nach Selbstständigkeit, eigener Meinung und Autonomie akzeptieren.
- Eltern können den schwierigen Prozess des Erwachsenwerdens nur dann positiv begleiten und unterstützen, wenn sie eine Beziehung zu ihrem jugendlichen Kind aufbauen, die auf gegenseitige Achtung, Hilfe und Vertrauen basiert.
- Wenn Erwachsene mit Unverständnis auf den Ablösungsprozess reagieren, kann es zu Heimlichkeiten, chronischen Konflikten oder sogar zu einem Bruch in der Eltern-Kind-Beziehung kommen.

Lerneinheit »Die Beziehungen von Jugendlichen zu Gleichaltrigen und Eltern«

- Jugendliche brauchen Freiraum, um sich auf eine partnerschaftliche und verantwortungsbewusste erwachsene Sexualität vorbereiten zu können.
- Die Rolle der Eltern ist hierbei, ihre Kinder z.B. über Verhütungsmöglichkeiten, oder Geschlechtskrankheiten aufzuklären und sie in einer selbstbestimmten Sexualität zu unterstützen.
- Scharfe und auch häufige Auseinandersetzungen zwischen Eltern und ihren jugendlichen Kindern sind in dieser Phase ein gewöhnliches Phänomen.

Ziele

- Eltern erhalten Anregungen für den Umgang mit den Autonomiebestrebungen, freundschaftlichen Beziehungen sowie der Geschlechtsreifung ihrer Kinder in der Adoleszenz
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN reflektieren, wie sie ihre Freundschaftsbeziehungen in ihrer eigenen Jugendzeit erlebt haben.
- TN setzen sich mit der Bedeutung von Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter auseinander.
- TN reflektieren ihre eigene Jugendzeit im Hinblick auf Liebe und Sexualität.
- TN reflektieren ihre eigene Beziehung zu ihren Eltern während der Jugendzeit.
- TN thematisieren die Autonomiebestrebungen der Jugendlichen.
- TN lernen die Ursachen für die erhöhte Risikobereitschaft der Jugendlichen kennen.



Lerneinheit »Wenn Jugendliche schwierig werden
– und ihre Eltern auch«

Wichtige Aussagen

- Mit zunehmendem Alter des Kindes nimmt die Verantwortung und Fürsorge der Eltern ab und die Selbstverantwortung des Kindes steigt.
- Wenn Eltern den Jugendlichen keine Freiräume geben und ihre Grenzen, Meinungen und Wünsche nicht respektieren, können die Jugendlichen ihre Potenziale nicht ausschöpfen und ihr ICH verkümmert.
- Jugendliche ordnen sich ihren Eltern nur auf Grund von Zwang und Schuldgefühlen unter, den oder die die Eltern ausüben bzw. produzieren.
- Egozentrisches bzw. diktatorisches Erziehungsverhalten der Eltern kann zu einer radikalen inneren Ablösung der Jugendlichen führen, welche mit Gefühlen von Traurigkeit und Entwurzelung einhergehen kann.
- Heimlichkeiten innerhalb einer Familie können negative Gefühle wie Misstrauen, Schuldgefühle und Entfremdung auslösen.
- Wenn ein Kind den Weg des Geheimnisses wählt, zeigt dies seinen emotionalen Zustand innerhalb der Familie und sollte daher nicht verurteilt oder bestraft werden.
- Wenn ein Geheimnis auffliegt, sind Gespräche und Verhandlungen mit den Jugendlichen erforderlich.
- Austausch und Verhandlungen sind nur möglich, wenn gegenseitiges Grundvertrauen herrscht und die Jugendlichen ihren Eltern gegenüber eine faire Chance haben.
- Nicht bei jedem Verhandlungsschritt entstehen sofort Lösungen.
- Verhandlungen zwischen Eltern und Jugendlichen brauchen Regeln und müssen geübt sein, um zu Lösungen zu führen.
- Das Gesprächsverhalten der Eltern hat einen Einfluss darauf, ob Gespräche mit den eigenen Kindern eskalieren oder zu konstruktiven Lösungen führen.
- Eltern, die den Freiraum der Jugendlichen zu sehr einschränken, bringen ihre Kinder in der Regel nicht dazu, etwas zu unterlassen, sondern es heimlich zu tun.

Lerneinheit »Wenn Jugendliche schwierig werden
– und ihre Eltern auch«

Ziele

- Eltern werden beim Aufbau einer positiven Beziehung zu ihren Kindern, die bestrebt sind, sich - entsprechend der Entwicklungsaufgabe der Jugendphase - vom Elternhaus zu lösen, unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN setzen sich mit der Frage auseinander, wie eine Balance zwischen der Entwicklung der Autonomie und der Fürsorge sowie Verantwortung der Eltern gefunden werden kann.
- TN erarbeiten sich, wofür die Begriffe ICH und WIR stehen.
- TN setzen sich mit den Faktoren auseinander, die die Eltern-Kind-Beziehung im Ablösungsprozess der Jugendlichen negativ beeinflussen können oder diese belasten.
- TN thematisieren die Folgen, die Geheimnisse des Jugendlichen für die Familie und das Eltern-Kind-Verhältnis mit sich bringen können.
- TN setzen sich mit den Regeln des Verhandeln als Weg für eine gelingende Balance zwischen den Autonomiebestrebungen des Jugendlichen und der Fürsorge und Verantwortung der Eltern auseinander.



Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten und dritten Migrantengeneration

Lerneinheit »Mögliche Ursachen von negativen Bildungsverläufen von Kindern mit Migrationshintergrund«

Wichtige Aussagen

- 40 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund gehören zur so genannten Risikogruppe mit geringer Lesekompetenz, d.h., dass sie nicht in der Lage sind, Texte in ihren Aussagen, Absichten und in ihrer Struktur zu verstehen.
- Kinder brauchen bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten eine sehr starke kognitive und sprachliche Förderung - nicht nur in der Familiensprache, sondern auch in der deutschen Sprache.
- Soziale Vorurteile seitens der Lehrkräfte sowie auch eigene Vorurteile gegenüber der deutschen Gesellschaft können den Bildungsverlauf von Kindern und Jugendlichen negativ beeinflussen.
- Soziale und räumliche Konzentration von ethnischen Gruppen in den Stadtteilen hat Konsequenzen. Diese sind z.B. zu geringe Kontaktmöglichkeiten zu Einheimischen, zu geringe Möglichkeiten zur Erweiterung der Sprach- und Kulturkompetenzen, fehlende Beziehungsnetze, fehlende Informationen im Hinblick auf schulisches und berufliches Fortkommen etc.
- Durch die ethnische Konzentration in Stadtteilen sind Schulen mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert.



**Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten
und dritten Migrantengeneration**

**Lerneinheit »Mögliche Ursachen von negativen Bildungsverläufen
von Kindern mit Migrationshintergrund«**

Ziele

- Eltern werden bei ihren Bemühungen um einen positiven Bildungsverlauf ihrer Kinder unterstützt und gestärkt
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN thematisieren die Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund anhand von amtlichen Statistiken.
- TN setzen sich mit dem Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsverläufen von Migrantenkinder auseinander.
- TN setzen sich mit möglichen Ursachen für negative Bildungsverläufe, wie geringe kognitive Förderung in der Familie, Fremdheitsgefühle gegenüber der deutschen Gesellschaft (aufgrund von geringer Integration der Eltern), mangelnde Sprachkompetenzen in der deutschen Sprache, hohe Konzentration der eigenen ethnischen Gruppe im Wohnumfeld und Kontakte nur zu der eigenen Gruppe sowie soziale Vorurteile seitens der deutschen Gesellschaft auseinander.
- TN erarbeiten Fördermöglichkeiten für ihre Kinder im Rahmen ihrer gegebenen Möglichkeiten, um größtmögliche Chancen für deren schulische und berufliche Laufbahn in Deutschland zu gewährleisten.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten und dritten Migrantengeneration

Lerneinheit »Identitätsbildungsprozesse zwischen den Kulturen«

Wichtige Aussagen

- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund werden sowohl in der Kultur des Elternhauses als auch in der »deutschen« Kultur sozialisiert.
- Widersprüchliche Normen und Werte können bei Kindern und Jugendlichen psychischen Druck erzeugen.
- Für die Entwicklung einer positiven Identität in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft ist die Förderung konkreter Fähigkeiten und Kompetenzen, die die Selbstfindung und das Selbstmanagement stärken, von großer Bedeutung.
- Familiäre Defizite wie zu viel Druck oder sogar Gewalt in der Familie sowie fehlende Akzeptanz und fehlender Freiraum im Prozess der Identitätsbildung von Jugendlichen können negative Identitätsbildungen und Persönlichkeitsstörungen mit der Folge von abweichendem Sozialverhalten, Drogenkonsum oder Kriminalität verursachen.
- Die Identität von Kindern mit Migrationshintergrund beinhaltet sowohl Elemente aus der Kultur des Elternhauses als auch aus der »deutschen« Kultur.



**Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten
und dritten Migrantengeneration**

Lerneinheit »Identitätsbildungsprozesse zwischen den Kulturen«

Ziele

- Eltern werden darin gestärkt, die Identitätsbildungsprozesse ihrer Kinder »zwischen den Kulturen« zu stärken
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN thematisieren die Lebenssituation von Immigrant*innen »zwischen den Kulturen«.
- TN setzen sich mit den Unterschieden der Identitätsbildungsprozesse in einfachen und komplexen Gesellschaften auseinander.
- TN beschäftigen sich mit den Gefühlen von Zerrissenheit von Jugendlichen im Prozess der Identitätsentwicklung.
- TN setzen sich mit unterschiedlichen Formen von negativen Identitätsbildungen wie »Mutanten«, »Ethnisierer« sowie »Aggressive Ethnisierer« auseinander, die aufgrund familiärer Defizite entstehen können.
- TN erarbeiten sich Möglichkeiten zur Unterstützung der Identitätsentwicklungsprozesse ihrer jugendlichen Kinder.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern MODUL 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten und dritten Migrantengeneration

Lerneinheit »Bikulturalität als Privileg«

Wichtige Aussagen

- Bikulturalität wird bestimmt von dem Zugehörigkeitsgefühl zu zwei Kulturen und von der Sichtweise, dass beide Kulturen gleich wertvoll und prozesshaft sind.
- Die Entwicklung einer bikulturellen Identität setzt ein gewisses Vertrauen zu sich selbst und zu den Mitmenschen voraus.
- Bikulturalität setzt eine große Bereitschaft voraus, sich mit der eigenen Lebenslage und den umgebenden Umweltbedingungen auseinanderzusetzen und Konflikte auch mit der Zielsetzung zu bearbeiten, sich weiterzuentwickeln und der eigenen inneren Wahrheit gerecht zu werden - auch wenn andere dies nicht für gut heißen.
- Immigrantenjugendliche distanzieren sich teilweise sowohl von der monokulturellen Lebenswelt des Elternhauses als auch von der der Mehrheitsgesellschaft und schaffen sich ein eigenes Umfeld, in welchem sie ihre Umgangsformen, Werte, Ziele und Ideale, die aus ihrer Bikulturalität resultieren, leben können.
- Der Prozess der bikulturellen Identitätsentwicklung kann sowohl fließend, kreativ und Ressourcen vermehrend gestaltet werden, als auch hemmend und kompliziert - je nachdem, wieviel Freiräume, Akzeptanz und Unterstützung Immigrantenjugendliche von ihrer Umwelt bekommen.
- Immigrantenjugendliche sollten in ihren Identitätsbildungsprozessen ermutigt werden, über sich, über ihre Gefühle und über ihr Leben zwischen den Kulturen zu sprechen, damit sie ihre Reflexions- und Analysefähigkeit - als Voraussetzungen für Bikulturalität - stärken können.
- Die Bikulturalität und die interkulturelle Erziehung ist die Basis einer transkulturellen Identität und gleichzeitig eine große Chance für die persönliche und berufliche Entwicklung des Kindes.
- Transkulturalität bedeutet, jenseits ethnischer Herkunft und erfahrenen Zuschreibungen die Identität eines Weltbürgers/einer Weltbürgerin zu entwickeln.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern
MODUL 10: Bildungsverläufe und Identitätsbildungen der zweiten
und dritten Migrantengeneration

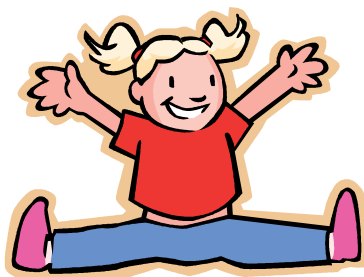
Lerneinheit »Bikulturalität als Privileg«

Ziele

- Eltern werden darin unterstützt, die Bikulturalität ihrer Kinder zu akzeptieren und deren transkulturelle Identitätsentwicklung zu fördern
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN erarbeiten die Eigenschaften, die eine bikulturelle Persönlichkeit ausmachen.
- TN setzen sich damit auseinander, dass Bikulturalität eine besondere emotionale und kognitive Leistung von Immigrant*innen darstellt.
- TN setzen sich mit Strategien von Jugendlichen auseinander, die diesen dazu verhelfen, sich jenseits der Ethnizität und der Zuschreibungen positiv in der Gesellschaft zu verorten.
- TN setzen sich mit ihren Möglichkeiten der Unterstützung und Begleitung ihrer jugendlichen Kinder auseinander, die sich im Prozess der Identitätsentwicklung befinden.



Lerneinheit »Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung des Kindes«

Wichtige Aussagen

- Neben der Normalfamilie haben sich verschiedene alternative Lebensformen in der hiesigen Gesellschaft entwickelt.
- Die heutigen Familienstrukturen weisen neue Merkmale auf, wie, dass einzelne Mitglieder, z.B. die Kinder einer Familie, gleichzeitig in mehreren Haushalten leben können (z.B. unter der Woche bei der Mutter, am Wochenende beim Vater).
- Die verschiedenen Formen von Familie haben alle ihre Berechtigung, bei der aber immer noch jedes Mitglied seine besondere Rolle spielt und Verantwortung trägt.
- Die Aufgabenverteilung hat sich sowohl im Haushalt als auch im außerfamiliären Bereich verändert (z.B. Vater ist Hausmann, Mutter verdient das Geld oder beide sind berufstätig und teilen sich die Aufgaben in der Erziehung und im Haushalt).
- Es sollte Raum geschaffen werden für die Entstehung neuer Rollenbilder von Vätern.
- Emotionalität, Vertrautheit und Nähe in der Partnerschaft und in den Eltern-Kind-Beziehungen haben zugenommen.
- Der Einfluss von Eltern, Schwiegereltern, Bekanntenkreis etc. auf das Familienleben ist geringer geworden.
- Die Kindheit heute hat sich im Vergleich zu unserer Kindheit z.B. durch die Medien, Terminplanungen, Umweltkatastrophen und der Vielfalt an Wahrheiten entscheidend verändert.
- Kindheit heute ist trotz möglicherweise größerer finanzieller Sicherheit und geringerer Pflichten nicht einfacher geworden.
- Verständnis für die Ängste von Kindern und Jugendlichen ist von hoher Bedeutung.
- Den Kindern heute stehen keine vorgeschriebenen Lebensläufe zur Verfügung und Väter haben eine wichtige Funktion darin, die Kinder auf der Suche nach ihrem INNEREN Gleichgewicht zu unterstützen.
- Das Kind kann seine Umwelt nur dann aktiv erforschen, wenn der Vater dem Kind ein ausreichendes Maß an Sicherheit vermittelt und an dessen Fähigkeiten glaubt.

Lerneinheit »Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung des Kindes«

- Die Verantwortung des Vaters in der Jugendphase des Kindes ist besonders hoch. Denn er ist prägend für die Tochter im Hinblick auf ihr Selbstbild und auf ihr Männerbild und wichtig für den Sohn als Identifikationsfigur.
- Der Vater hat in der Sozialisation des Kindes und als Förderer von dessen kognitiver Entwicklung eine wichtige Funktion.
- Der Vater kann auf seine natürliche Autorität zurückgreifen, wenn er durch seine Beteiligung an der Pflege und Förderung seines Kindes von Geburt an eine Bindung zu ihm aufgebaut hat.

Ziele

- Väter werden ermutigt, die Entwicklung ihrer Kinder von deren Geburt an zu begleiten und Mütter werden ermutigt, den Vater in die Erziehung und Pflege des Kindes einzubeziehen
- Eltern erweitern ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache

Arbeits- und Lernschritte

- TN thematisieren den Wandel der Familienstrukturen und der Kindheit in der hiesigen Gesellschaft.
- TN beschäftigen sich mit den Ängsten aus der eigenen Kindheit und der Kinder und Jugendlichen heute.
- TN reflektieren ihre Erfahrungen und Erinnerungen im Hinblick auf die Rolle, die der eigene Vater inne hatte.
- TN setzen sich mit der entwicklungspsychologischen Bedeutung für das Kind auseinander, die der väterlichen Rolle beigemessen wird.
- TN thematisieren die Rolle des Vaters in der Sozialisation des Kindes.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern Praxisorientierte Treffen

Praxisorientiertes Treffen »Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter einer Schule«

Ziel

Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und
Verbesserung der Zusammenarbeit

Arbeits- und Lernschritte

- TN bereiten sich auf den Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter einer Schule mittels folgender Arbeitsschritte vor:
- TN thematisieren Erfahrungen und Ereignisse mit den Schulen und dem Lehrpersonal ihrer Kinder.
- TN klären offene Fragen bezüglich des Bremischen Schulsystems und des Schulalltags.
- TN bereiten Fragen vor, die sie im Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter einer Schule klären wollen.
- Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter der Schule.



Praxisorientiertes Treffen »Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter einer Kita«

Ziel

Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und
Verbesserung der Zusammenarbeit

Arbeits- und Lernschritte

- TN bereiten sich auf den Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter einer Kita mittels folgender Arbeitsschritte vor:
- TN thematisieren Erfahrungen und Wünsche im Hinblick auf die Kita ihrer Kinder.
- TN tauschen sich über ihre Kenntnisse im Hinblick auf Ziele und Aktivitäten der Kita ihrer Kinder aus.
- KL stellt den Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich vor.
- TN erarbeiten Fragen, die sie im Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter der Kita erörtern wollen.
- Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter der Kita.

Das »Familienorientierte Integrationstraining« FIT- Eltern Praxisorientierte Treffen

Praxisorientiertes Treffen »Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter der Polizei«

Ziel

Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und
Verbesserung des Dialogs

Arbeits- und Lernschritte

- TN bereiten sich auf den Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter der Polizei mittels folgender Arbeitsschritte vor:
- TN thematisieren ihre Erfahrungen mit der Polizei hier und im Herkunftsland.
- TN tauschen sich über ihre Kenntnisse hinsichtlich der Arbeit der Polizei im Jugendbereich aus.
- TN thematisieren ihre Erwartungen hinsichtlich der Arbeit der Polizei im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen.
- TN erarbeiten Diskussionspunkte, die sie im Austausch mit der Vertreterin/ dem Vertreter der Polizei erörtern wollen.
- Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter der Polizei.

Praxisorientiertes Treffen »Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter
.....«

Ziel

Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und
Verbesserung der Zusammenarbeit

Arbeits- und Lernschritte

- TN bereiten sich auf den Austausch mit einer Vertreterin/einem Vertreter
..... mittels folgender Arbeitsschritte vor:
- TN thematisieren Erfahrungen und Wünsche im Hinblick auf den/die/das
.....
- TN tauschen sich über ihre Kenntnisse im Hinblick auf Ziele und Aktivitäten
der/des..... aus.
- TN erarbeiten Fragen, die sie im Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter
der/deserörtern wollen.
- Austausch mit der Vertreterin/dem Vertreter.....



* Vorschläge für mögliche Austauschtreffen, die nach Bedarf von
Kursteilnehmern und Kursteilnehmerinnen von der KL organisiert werden
können, sind auf der nächsten Seite aufgeführt.

Relevante Einrichtungen und Träger in Bremen für berufliche Orientierung und Weiterbildung

Stadtteilbezogene Einrichtungen

- Haus der Familie
- Mütterzentrum
- Bürgerhaus
- Volkshochschule

Berufliche Maßnahmen

- Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH
- Berufsbildungswerk des DGB GmbH, Geschäftsstelle Bremen
- Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V.
- DRK Kreisverband Bremen e.V.
- Paritätisches Bildungswerk, LV Bremen e.V.
Institut für soziale und interkulturelle Weiterbildung
- Selbsthilfe Sozialzentrum Bremen-Nord
- Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbHg
- Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH
- Friedhorst gGmbH, Berufsförderungswerk Friedehorst

Beratungsstellen zur beruflichen Orientierung und Planung

- Agentur für Arbeit Bremen
- BAglS - Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales
- B.E.G.IN - Bremer Existenz GründungsInitiative
- Frauen in Arbeit und Wirtschaft e.V.

Soziale Beratungsstellen

- Arbeiterwohlfahrt, AWO Migrationsdienst (Migrationserstberatung)
- Caritas

Integrationskurse

Auf der Internetseite www.bamf.de können die Zugangsbedingungen für einen Integrationskurs sowie die Träger der Integrationskurse eingesehen werden.